

Mikrokosmos



Der Mikrokosmos, abgeleitet vom altgriechischen Wort „mikrós“ für „klein“ und „kósmos“ für „Ordnung, Welt“, bedeutet wörtlich „kleine Welt“.

Im Küchenkräuter- und Schnittblumengarten des Schlossparks Andelfingen ist diese kleine Welt jedoch alles andere als klein oder unscheinbar: Sie ist riesig, überwältigend und voller Wunder. Um diese Wunderwelt zu entdecken, müssen wir uns Zeit nehmen, stehen bleiben, uns bücken, genau hinschauen und warten. Es gibt keine Garantie, dass etwas geschieht. Es kommt oder es kommt nicht, wir sehen es oder wir sehen es nicht. Aber diese Wunderwelt ist da. Lassen wir uns Zeit, tauchen wir ein in die Welt der Düfte, der Farben, der unglaublichen Vielfalt. Plötzlich können wir einen winzigen Teil dieses unerschöpflichen und überraschenden Mikrokosmos der Insekten erahnen. Bienen sind nicht einfach Bienen, Hummeln nicht einfach Hummeln, Fliegen nicht einfach Fliegen, Schmetterlinge nicht einfach Schmetterlinge. Dabei erkennen wir, wie wenig wir eigentlich wissen. Doch auch wenn unser Wissen begrenzt ist, können wir etwas tun: Wir können wieder lernen zu staunen und uns zu freuen. Das ist nicht wenig – das ist sehr viel.

Alle Fotos entstanden am heißen Nachmittag des 13. August 2026 im Küchenkräuter- und Schnittblumengarten des Schlossparks Andelfingen.

Christian Rügsegger





































Wundersame Geschichten

Am heissen Nachmittag des 13.08.2026 begaben sich René und ich (wir sind seit über 50 Jahren befreundet) auf die Fotopirsch im Küchenkräuter- und Schnittblumengarten. Auf den blühenden Pfefferminzen finden sich unglaublich viele kleine und kleinste Insekten ein. Vorwiegend handelt es sich um Fliegen- und um Wespenarten. Darunter entdeckten wir eine ganz kleine, sehr flinke Fliege mit einem gelben, runden Bauch mit schwarzen Punkten. Sehen und fotografieren ist nicht das Gleiche. Bis ich die Fliege im Sucher gefunden habe, ist sie weg; sich bücken, beobachten, warten, geduldig sein, entdecken, im Sucher scharf stellen, abdrücken... Nur ihren Hintern habe ich erwischt (siehe Titelfoto).

Während dem Fotografieren einer Biene auf der Blüte einer Strohblume schiesst plötzlich ein Insekt von links oben auf die friedlich nektarsaugende Biene herunter. Mein Zeigfinger drückt noch immer auf den Auslöser meiner 10 Fotos in der Sekunde schiessenden Kamera. Auf vier Fotos ist dieser Vorgang festgehalten.

Dieser Moment dauerte also weniger als eine halbe Sekunde. Ich dachte, dass es sich bei dieser Attacke um einen gescheiterten Angriff einer Wespe gehandelt hat. Auf dem Bildschirm zu Hause stelle ich fest, dass es sich nicht um eine Wespe, sondern um einen Artgenossen handelt. Geschah dieser Angriff vielleicht sogar aus Liebe?

In einer anderen Fotoserie mache ich auf dem Bildschirm eine andere verblüffende Entdeckung. Ein winziges Insekt (wie eine Biene aussehend) fliegt auf die Biene auf der Strohblume zu und sitzt auf dem nächsten Bild auf den Pollenhosen der Biene. Unglaublich, wie klein so ein Insekt sein kann. Von Auge hätte ich diese „Biene“ nicht sehen können.

Beim Fotografieren eines Schwalbenschwanzes auf einer Zinnie sah ich unter der Blüte eine Spinne. Dem Schwalbenschwanz kann sie nichts anhaben, aber eine kleinere Biene würde sie nicht verachten. Spinnen sind auch unheimlich spannend.

Da ist noch die Hornisse, unermüdlich auf der Flugjagd nach Beute. Gesehen hab ich sie, auch gefreut hab ich mich und gestaunt habe ich mich auch, aber fotografiert hab ich sie nicht. Nicht weil ich nicht wollte, sondern weil ich nicht konnte. Ich bin viel zu langsam. Aber das macht nichts, ich habe sie gesehen mit meinen Augen und sie ist nun, wie so vieles, in meiner Erinnerung.



Janis Rügge 2026